FCG PENSIONIST/INNEN

Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen & Gewerkschafter im ÖGB | Pensionist/innen

FCG-Senioren-News 2/2025

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

in den vergangenen Wochen hat sich das öffentliche Interesse rasant verschoben: Von skurrilen Randthemen wie dem „Elch Emil“ hin zu ernsthaften Fragen rund um die Wirtschaftskammer Österreich. Die deutlichen Aufwandssteigerungen für Spitzenfunktionärinnen und -funktionäre haben berechtigterweise für Irritationen gesorgt. Während vielerorts Sparsamkeit eingefordert wird, entsteht so ein Bild, das weder zu Transparenz noch zu Glaubwürdigkeit beiträgt.

Gleichzeitig rücken durch neue Defizitmeldungen der ÖGK und Warnungen der Agenda Austria erneut zentrale Herausforderungen unseres Sozial- und Gesundheitssystems in den Fokus. Prognostizierte dreistellige Millionenverluste, eine zunehmende Teilzeitquote bei gleichzeitig vollen Leistungsansprüchen und fragwürdige Berechnungen – wie jener „Tag der Pensionslücke“, der wichtige Fakten bewusst ausklammert – zeigen deutlich: Die Debatte wird oft mit Halbwahrheiten geführt und auf dem Rücken der Pensionistinnen und Pensionisten ausgetragen.

Wir in der FCG bleiben hier klar, fair und lösungsorientiert. Wir sprechen Missstände offen an, verlangen sachliche Diskussionen und kämpfen für ein System, das nachhaltig finanzierbar bleibt, ohne ältere Generationen zum Sündenbock zu machen.

Alle Vollversionen der Beiträge finden Sie wie gewohnt auf unserer Homepage www.fcg-pensionisten.at unter Aktuelles / Newsletter 2025. Wir freuen uns über jede Rückmeldung, jeden konstruktiven Hinweis und jede Unterstützung.

Mit kollegialen Grüßen

Wilhelm Waldner
Vorsitzender der FCG-Bundespensionisten

Teilzeit als Problem für Sozialversicherung:

Halber Beitrag – volle Leistung!

In Österreich gilt: Jede und jeder hat Anspruch auf umfassende Gesundheitsversorgung. Dieses Prinzip ist ein zentraler Pfeiler unseres sozialen Systems. Gleichzeitig wächst die Sorge vieler Pensionistinnen und Pensionisten, aber auch vieler Erwerbstätiger: Wer finanziert dieses System künftig noch zuverlässig – und gerecht?

Laut Statistik Austria waren 2024 rund 1,4 Millionen Menschen in Teilzeit beschäftigt. Davon gaben 318.400 Arbeitnehmer:innen im Alter von 15 bis 65 Jahren an, bewusst keine Vollzeitstelle annehmen zu wollen. Auf individueller Ebene mag das eine legitime Lebensentscheidung sein – für die Finanzen der Gesundheitskassen hat sie jedoch spürbare Konsequenzen.

Teilzeiterwerbstätige (ILO) nach Grund für Teilzeitarbeit, Alter und Geschlecht – Jahresdurchschnitt 2024*)

Alter (in Jahren)	Teilzeit-erwerbstätige[1] insgesamt	Gründe für Teilzeitarbeit: Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen	keine Vollzeittätigkeit gewünscht	andere persönliche oder familiäre Gründe	keine Vollzeittätigkeit gefunden	Aus- oder Weiterbildung	sonstige Gründe
	in 1 000						
	Männer und Frauen						
Insgesamt	**1.412,1**	**459,6**	**353,4**	**108,0**	**91,1**	**173,3**	**226,6**
65 und älter	70,9	(x)	35,0	11,8	(x)	(x)	21,5
15–64	1.341,1	458,4	318,4	96,2	89,8	173,2	205,1

Wichtig ist dabei klarzustellen: Unberührt von dieser Diskussion sollen alle jene bleiben, die aus nachvollziehbaren Gründen Teilzeit arbeiten – etwa zur Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, wegen Aus- oder Weiterbildung, aus gesundheitlichen Gründen oder mangels verfügbarer Vollzeitstellen.

Teilzeit und ihre Folgen für die Finanzierung

Denn wer nur Teilzeit arbeitet, leistet auch nur anteilige Sozialversicherungsbeiträge. Für die Krankenversicherung bedeutet dies: Reduzierte Beitragsleistung bei gleichbleibend vollem Leistungsanspruch. Kurz gesagt: Halber Beitrag – volle Leistung.

Unselbständig Erwerbstätige**)	Monatseinkommen (Median)	Männer und Frauen	Männer	Frauen
Vollzeit	Brutto	3 995	4 204	3 610
Teilzeit	Brutto	2 014	1 897	2 033

Eine Modellrechnung zeigt die Dimension: Arbeiten die genannten 318.400 Personen durchschnittlich nur halbtags statt Vollzeit, fehlen dem Gesundheitssystem jährlich

rund 670 Mio Euro an Beiträgen (inkl. Dienstgeberanteile). Dieses Geld fehlt anschließend bei Spitälern, Medikamenten, Pflege und ärztlicher Versorgung.

Hohe Beitragsrückstände verschärfen die Lage

Zusätzlichen Druck übt ein weiterer Missstand aus: Laut Salzburger Nachrichten vom 5. Mai 2025 schulden Unternehmen der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) rund € 908 Mio. an fälligen Beiträgen. Diese Summe ist enorm und belastet das System zusätzlich.

Felbermayr: „Jeder muss zur Budgetsanierung beitragen“

WIFO-Chef Gabriel Felbermayr betonte in einem Kommentar, dass künftig alle Gruppen stärker in die Finanzierung eingebunden werden müssten – und erwähnte ausdrücklich auch Pensionistinnen und Pensionisten. Seine Aussage, man solle „die Beiträge der Pensionist:innen auf volle Beitragshöhe anheben“, verstärkt bei vielen älteren Versicherten den Eindruck, dass es künftig noch zu weiteren Belastungen kommen könnte.

Die Frage der Gerechtigkeit

Während viele Teilzeitkräfte weniger einzahlen, mussten Pensionistinnen und Pensionisten ab Juni 2025 bereits eine Erhöhung ihres Krankenversicherungsbeitrags auf 6,0 Prozent hinnehmen. Das bedeutet konkret: Menschen, die jahrzehntelang gearbeitet und Beiträge geleistet haben, tragen heute mehr bei – während andere bewusst weniger arbeiten, damit auch weniger einzahlen und dennoch volle Leistungen erhalten.

Salzburger Nachrichten

SN.AT / POLITIK / INNENPOLITIK

Firmen schulden der Gesundheitskasse 900 Millionen Euro

von ALFRED PFEIFFENBERGER

Montag 05. Mai 2025 07:03 Uhr

SN PLUS

2 Kommentare

Artikel drucken

Sparpaket der Gesundheitskasse ist so groß wie die Außenstände.

In Verbindung mit den Beitragsrückständen der Dienstgeber, den fehlenden Einnahmen durch freiwillige Teilzeit und den Überlegungen zu weiteren Beitragserhöhungen für ältere Versicherte, zeichnet sich eine problematische Entwicklung ab. Die Alarmglocken läuten zu Recht.

Wenn manche weniger einzahlen, müssen andere mehr beitragen

		Krankenversicherung			nur Teilzeit gewünscht - 318.400	
	Median mtl	AN - 3,87%	AG - 3,78%	Gesamt	KV 7,65% mtl	KV 7,65% Jahr (14)
Vollzeit	3.995,00 €	154,61 €	151,01 €	305,62 €	97.308.612,00 €	1.362.320.568,00 €
Teilzeit	2.014,00 €	77,94 €	76,13 €	154,07 €	49.056.206,40 €	686.786.889,60 €
		NUR TEILZEIT GEWÜNSCHT:		**Entfall KV-Beiträge**		**675.533.678,40 €**

Das Grundproblem ist offensichtlich: Je stärker Teilzeit oder reduzierte Erwerbstätigkeit zur Norm wird – und Unternehmen weiterhin ihre Beiträge nicht vollständig entrichten –, desto stärker schrumpft die Beitragsbasis. Gleichzeitig steigen die Kosten des Gesundheitssystems, denn medizinische Leistungen werden teurer, der

demografische Wandel erhöht den Behandlungsbedarf, neue Therapien und Medikamente belasten zusätzlich.

Wenn also in Summe weniger eingezahlt wird, müssen zwangsläufig anderere Gruppen die Lücke schließen. Die Befürchtung liegt nahe, dass erneut die Pensionistinnen und Pensionisten zur Kasse gebeten werden.

Solidarität ja – aber fair

Niemand bestreitet, dass Teilzeitmodelle für viele Menschen eine wichtige Entlastung darstellen. Doch dort, wo freiwillige Teilzeit zur Regel wird, muss über Beitrags- und Leistungsgerechtigkeit neu diskutiert werden.

Ein funktionierender Sozialstaat lebt von Vertrauen und Fairness. Wenn immer mehr Menschen nur einen halben Beitrag leisten, aber volle Leistungen beziehen – während gleichzeitig große Beitragsrückstände bestehen –, gefährdet dies die Stabilität unseres solidarischen Modells.

Die Forderung eines führenden Ökonomen, die Beiträge der Pensionist:innen an das “normale Niveau” anzupassen, wirkt vor diesem Hintergrund wie eine Drohung für jene, die bereits ihren Beitrag geleistet haben.

Dieser Beitrag soll zum Nachdenken anregen – nicht gegen Teilzeit, sondern für Fairness und Systemgerechtigkeit. Unser Ziel bleibt ein solidarisches Miteinander, in dem jede und jeder seinen gerechten Teil zur Finanzierung unseres Gesundheitswesens beiträgt – unabhängig von Lebensphase oder Beschäftigungsform.

Wilhelm Waldner

Vorsitzender der FCG-Pensionist:innen im ÖGB

*) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2024, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Erstellt am 04.09.2025. – Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildiener. – Erwerbstätigkeit nach ILO-Konzept. – Hochgerechnete Zahlen aus einer 0,6%-Quartalsstichprobe.

**) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und Lohnsteuer-/DV-Daten. Erstellt am 18.12.2024. – Einkommen inkl. anteiligem Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildiener, ohne Personen in Elternkarenz und ohne Personen mit freiem Dienstvertrag. – Vollzeit/Teilzeit beruht auf Selbstzuordnung.

Das erfundene Pensionsloch:

Das Märchen von den „zu teuren Pensionen“

Warum die Debatte über die Pensionskosten ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit vermittelt - und warum bei der Altersvorsorge Sicherheit vor eventueller Rendite gehen muss.

Kaum ein Thema wird in Österreich regelmäßig so emotional und kontrovers diskutiert wie die angeblich „explodierenden“ und „ausufernden“ Kosten des österreichischen Pensionssystems. Politiker warnen vor der „Unfinanzierbarkeit“ des Systems, Schlagzeilen verkünden überzogen warnend vor Milliardenlöchern.

Es muss allgemein bekannt gemacht werden, dass ein großer Teil der sogenannten „Pensionskosten“ hat mit Pensionen im eigentlichen Sinn gar nichts zu tun haben. Tatsächlich lohnt sich ein genauerer Blick auf das, was unter „Pensionskosten“ in der öffentlichen Diskussion überhaupt verstanden wird. So werden Ausgaben für Kindererziehungszeiten, Wochengeld, Krankengeld, Rehabilitationsgeld, Zuschüsse für Bauern und Selbständige, aber auch Ausgleichszulagen häufig pauschal in den Gesamtausgaben der Pensionsversicherung mitgezählt.

Diese zusätzlichen Posten sind jedoch gesellschaftspolitische Leistungen – sie dienen der Unterstützung von Familien, der Armutsbekämpfung oder der gesundheitlichen Absicherung. Sie sind damit bewusst politisch gewollte Sozialmaßnahmen, keine reinen Pensionsleistungen – sie dienen Familien, Kranken oder Menschen in Not. Wenn man diese Positionen unreflektiert in die Pensionsbilanz einrechnet, entsteht ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Kosten.

Wer diese Posten trotzdem als „Pensionslasten“ verkauft, betreibt Zahlenkosmetik – und zwar auf Kosten der Glaubwürdigkeit der Pensions-Debatte. Denn damit wird suggeriert, dass die Pensionistinnen und Pensionisten das Budget der Republik ausbluten lassen, während in Wahrheit viele dieser Gelder gesellschaftliche Ausgleichsleistungen sind, die auch Nicht-Pensionisten zugutekommen.

Darüber hinaus wird in der öffentlichen Wahrnehmung häufig vergessen, dass Pensionistinnen und Pensionisten weiterhin Steuern und Abgaben zahlen – insbesondere Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge. Diese Rückflüsse werden in der Kostenrechnung meist unterschlagen.

Die pauschale Rede von „zu hohen Pensionskosten“ verkennt daher den Charakter des österreichischen Sozialstaats: Er ist nicht nur ein System der Altersversorgung, sondern auch ein Instrument gesellschaftlicher Ausgleichspolitik.

Diese einseitige Darstellung bleibt nicht ohne Folgen. Sie trifft besonders die jüngere Generation, die sich tagtäglich anhören muss, dass sie bei ihrem Pensionsantritt „keine bzw. kaum eine Pension“ mehr bekommen werde. Solche Botschaften schaffen gezielt Verunsicherung und Misstrauen.

Besonders kritisch ist in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende Forderung, Teile der ersten Pensionssäule in private oder betriebliche Vorsorgemodelle umzuschichten. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen deutlich: Solche Modelle bringen höhere Verwaltungskosten, geringere Sicherheit und steigende Ungleichheit. Was hier als „Reform“ verkauft wird, wäre in Wahrheit ein Abschied vom Solidarprinzip. Das Risiko würde von der Gemeinschaft auf den Einzelnen verlagert, denn am Kapitalmarkt gibt es keine Solidarität - nur Risiko.

Statt die Jugend mit Untergangsszenarien zu verunsichern, sollte die Politik klarstellen: **Das österreichische Pensionssystem ist solide, anpassungsfähig und gerecht** – solange man es nicht aus politischem Kalkül schlecht redet. **Sicherheit vor Rendite** muss das Leitprinzip bleiben.

Wilhelm Waldner
Vorsitzender der FCG-Pensionist:innen im ÖGB

Vorstandssitzung der younion:

FCG-younion Pensionisten tagten im Südburgenland

Die FCG-Pensionisten in der younion (Daseinsgewerkschaft) hielten am 19. und 20. August 2025 ihre jährliche Vorstandssitzung im Hotel Allegria Resort in Stegersbach ab. Neben den Vorstandsmitgliedern aus ganz Österreich nahmen auch Franz Fischer, Bundesvorsitzender der FCG-younion, sowie Alfred Luger, Bundesobmann der younion-Pensionisten, an der zweitägigen Veranstaltung teil.

Kulturelles Rahmenprogramm im Südburgenland

Im Rahmen des Treffens stand auch ein kulturelles Programm auf dem Plan. Die Delegation besuchte zunächst die Burg Güssing, wo Burgmanager Gilbert Lang die Teilnehmer humorvoll, kompetent und mit vielen Einblicken durch die aktuelle Ausstellung führte.

Im Anschluss daran begrüßte Prof. Gerhard Kisser die Gruppe im Freilichtmuseum Ensemble Gerersdorf. Dort übernahm Michaela Kalch die Führung und vermittelte mit viel Fachwissen die Besonderheiten des historischen Ensembles.

Eindrucksvolle Tage im Burgenland

Das zweitägige Programm bot nicht nur einen intensiven fachlichen Austausch, sondern hinterließ auch einen bleibenden und äußerst positiven Eindruck vom Südburgenland bei den angereisten Gästen – viele davon von weit her.

Alfred Luger
Bundesobmann der FCG-Younion Pensionisten

Kärntner FCG-Pensionisten-Vorsitzender fährt mit dem Rad durch Vietnam

Mag. Hermann Leustik, Stv. Vorsitzender der GÖD Pensionisten Kärnten und Vorstandsmitglied der ÖGB-Bundespensionisten durchquerte mit seinem Freund Robert Kulnig auf seinem Mountainbike bereits zwei Mal - 2020 und 2023 - Vietnam von Nord nach Süd - von Hanoi bis Saigon und weiter ins Mekong-Delta.

Inspiriert von einer 14-tägigen Rundreise durch Vietnam im Jahr 2017, entschloss ich mich, dieses Land mit meinem Fahrrad zu erkunden. Ich habe in den letzten Jahren bereits die meisten Länder in Europa mit meinem Rad bereist und war 2005 mit diesem auch auf einer Kuba Radtour.

Abbildung 1: Ankunft auf dem 550 Meter hohen Wolkenpass, der Wetterscheide zwischen Nord- und Südvietnam, links Robert - rechts Hermann

Die erste Vietnam Radtour starteten wir im Februar 2020, kurz vor der Pandemie. In 20 Tages-Etappen wurde die Strecke von Hanoi bis Saigon, immerhin rund 2500 Straßen Kilometer, bewältigt. Wir sind über 1300 km mit unseren Rädern gefahren, der Rest wurde auf Grund unserer begrenzen Zeit und der oft weit auseinander liegenden Unterkunftsmöglichkeiten mit einem Begleitfahrzeug zurückgelegt, außerdem wollten wir das Land ja auch erkunden und genießen und nicht nur km herunterspulen.

Abbildung 2: Eine vietnamesische Fischer-Familie, zurück vom Fischfang beim Mittagessen – Meeresfrüchte, was sonst - mit Reis.

Nach 20 Tagen am Rad, jeden Abend in einem anderen Hotel, erreichten wir am 2. März 2020 unser Ziel - Vietnams größte Stadt - Saigon, auch Ho Chi Minh Stadt genannt.

Hier feierte ich am Abend meinen 70.Geburtstag.
Mit viel Glück flogen wir kurz vor der Einstellung des Flugbetriebes durch die Pandemie zurück nach Österreich.

Drei Jahre später, im Februar 2023 starteten ich und Robert die Radtour wieder in Hanoi. Da wir in Vietnam ja bereits wie daheim waren, konnten wir auf Grund unserer Erfahrungen die Route durch traumhafte Gegenden, auf noch abenteuerlicheren Wegen, vielfach nur auf schmalen Pfaden, aber auch auf betonierten Landstraßen und Autobahnen absolvieren.

Teilweise fuhren wir an der Küste entlang, vorbei an kilometerlangen Sandstränden, aber auch im Hinterland, wo man vergeblich nach Touristen sucht. Am Ende machten wir auch noch einen Abstecher in das Mekong Delta bis nach Can Tho.

Abbildung 3: Ein tierliebender Bauer trägt Pflug und Egge für den Wasserbüffel

Vietnam ist ein sehr sicheres und auch sauberes Land. Der Verkehr ist nur in den beiden Großstädten Hanoi und Saigon etwas herausfordernd, aber leicht bewältigbar, da im Gegensatz zu europäischen Ländern, Verkehrsteilnehmer in Vietnam auf alle anderen Rücksicht nehmen. Am Land ist man oft den ganzen Tag allein unterwegs, ab und zu begegnet einem ein Moped.

Vietnamesen sind ein sehr freundliches Volk, sehr hilfsbereit, sie leben meist in sehr kleinen Häusern, mit nur einem Raum. Obwohl sie selbst nicht viel haben, würden sie alles mit einem teilen. Im Gegensatz zu vielen anderen südostasiatischen Ländern sind die Bewohner sehr zurückhaltend und was verwundert - man findet keine Person, die bettelt.

Neben dem Radeln haben wir auf unserer Reise viel Kultur erlebt, auch in Gegenden, wohin sich nie ein Tourist verirrt. Touristen Hot-Spots wie Hue, Da Nang, Hoi An, Nha Trang und Can Tho waren natürlich auch Etappenziele.

Eine solche Rad-Tour kann ich allen empfehlen, die sich zutrauen, über mehrere Tage am Rad zu sitzen. Kaum ein anderes Land auf dieser Erde bietet sich besser für eine derartige Radreise an.

In den Großstädten gibt es hervorragende Hotels, wie sie bei uns kaum zu finden sind. Ein Doppelzimmer mit einem üppigen Frühstück im 5* Hotel gibt es für 60 Euro, die restlichen Tagesausgaben für Essen und Getränke belaufen sich pro Person auf unter 20 Euro.

Ein Begleitfahrzeug (Kleinbus) mit einem Fahrer und allen Abgaben, incl. Treibstoff, ist für ca. 130 Euro pro Tag zu haben, wobei ich ein Fahrzeug ab Hanoi vermitteln könnte.

Von meinen Vietnam-Radreisen habe ich natürlich hunderte Fotos und Videoclips mitgebracht und daraus einen Multimedia-Vortrag erstellt, mit dem ich sie auf die Reise mitnehmen könnte.

Sollten sie an diesem zweistündigen Vortrag interessiert sein, so kontaktieren sie mich unter:

hermann.leustik@aau.at

Mag. Ing. Hermann Leustik
Vorsitzender der FCG-Pensionisten Kärnten
Präsidiumsmitglied der FCG-Bundespensionisten

Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion: Fraktion Christlicher Gewerkschafter – Sektion Pensionisten – im ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
Bundesvorsitzender: Wilhelm Waldner, e-mail: pensionisten@fcg.at